

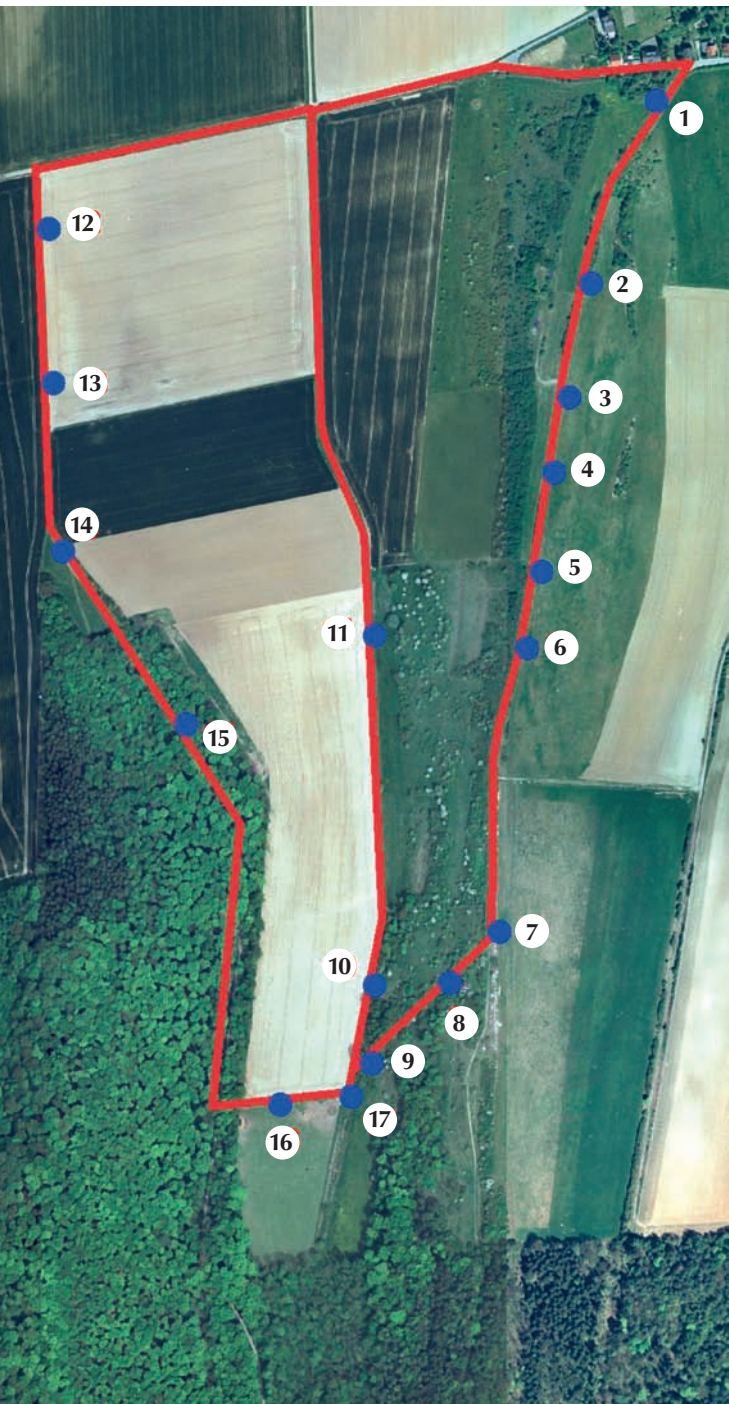
Naturerlebnispfad

Gallberg

Von Muschelkalk, Knabenkraut
und Kaisermantel



Taschenbegleiter Gallberg



Stationen des Naturerlebnispfades

Station 1	Naturerbe Europas: der Gallberg	5
Station 2	Vom Meer zum Kalkberg	6
Station 3	Von Ackerröte, Mohn und Rittersporn	6
Station 4	Steinzeitsiedlung und Richtplatz	7
Station 5	Submediterranes Leben	8
Station 6	Panoramablick	9
Station 7	Dem Himmel näher	10
Station 8	Von Menschen und Fledermäusen	10
Station 9	Arche Noah für seltene Tiere	11
Station 10	Obstbäume – Zierde der Landschaft	12
Station 11	Landschaftspflege mit vielen Helfern	13
Station 12	Wegraine alter Triftwege wiederentdecken	15
Station 13	Leben unter „Bördepalmen“	15
Station 14	Naturerbe Europas: der Finkenberg	16
Station 15	In Waldgesellschaft	17
Station 16	Aus Acker wird Grünland	17
Station 17	Quellenberg	18



Station 1 Naturerbe Europas: der Gallberg

Der Gallberg wurde 1976 als Naturschutzgebiet von 53 ha Größe ausgewiesen. Die aktuelle Flächengröße beträgt 42,5 ha, da Teilflächen in das Naturschutzgebiet „Finkenbergl/Lerchenbergl“ einbezogen wurden. Nach einem Beschluss der niedersächsischen Landesregierung im Jahr 1999 meldete Deutschland das Gebiet der Europäischen Kommission, die es 2004 in das europäische Schutzgebietssystem „Natura 2000“ aufgenommen hat. Damit trägt auch der Gallberg als ein Teil des Flora-Fauna-Habitat-(FFH-)Gebietes „Haseder Busch, Giesener Berge, Gallberg, Finkenbergl“ zur Bewahrung des europäischen Naturerbes bei.

Der Reichtum des Gallberges an Tier- und Pflanzenarten erklärt sich aus der Geologie und Nutzungsgeschichte: Wo der Untergrund es zuließ, wurde Ackerbau betrieben, der jedoch an den steilen, klüftigen, leicht erwärmbaren Muschelkalkhängen nicht möglich war. Dort wurde jahrhundertlang eine extensive Bewirtschaftung mit Viehherden durchgeführt. Bis heute bieten die Hänge des Gallberges ein interessantes Anschauungsobjekt historischer Wirtschaftweisen und einen Eindruck von der Landschaft des Mittelalters.



Abb. 1: Landschaft des Gallberges

Zu Ihrer Information:

Die Stationen des Naturerlebnispfades erkennen Sie an den im Gelände stehenden Eichenstämmen. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Himmelsthür haben die als Stationsmarkierungen dienenden künstlerischen Gestaltungen auf den Eichenstämmen im Kunstunterricht angefertigt.

Das Naturschutzgebiet ist offen für Besucher, die Natur erleben und erhalten wollen. Um Störungen der Tier- und Pflanzenwelt zu vermeiden, bitten wir Sie Hunde anzuleinen.

Festes Schuhwerk wird empfohlen, da die Pfade im Naturschutzgebiet z.T. unbefestigt sind.

Zuständig für Erhaltung und Pflege des Gallberges ist die Naturschutzbehörde der Stadt Hildesheim (Tel. 05121 / 301-639, www.hildesheim.de) in Kooperation mit dem Ornithologischen Verein zu Hildesheim e.V.

Wir wünschen Ihnen eine erlebnisreiche Zeit auf dem Gallberg!

Station 2 Vom Meer zum Kalkberg

Auf dem 156 m ü. NN hohen Gallberg stehen Sie auf den versteinerten Sedimenten eines urzeitlichen Meeres. Vor rund 200 Millionen Jahren lag die Hildesheimer Region im mitteleuropäischen Flachmeerbereich, dem sogenannten Germanischen Becken.

Am Boden dieses warmen Meeres mit Korallenriffen, urzeitlichen Tintenfischen (u.a. Ammoniten), Fischeosauriern, Seelilien, Muscheln und anderen Meereslebewesen lagerten sich die Reste der Lebewesen in mächtigen, kalkreichen Schichten ab. Im Laufe der Jahrtausende wurden diese zu Kalkstein, der geologisch als Muschelkalk bezeichnet wird (Triaszeit).



Abb. 2: Fossile Seelilie aus dem oberen Muschelkalk, die vor rund 200 Mio. Jahren im Triasmeer lebte

In langen Zeiträumen wurden der Gallberg und die umliegenden Höhenrücken durch Bildung des Giesener Salzsaftes, d.h. durch aufsteigende Zechsteinsalze emporgehoben (Salztektonik). Witterungseinflüsse trugen jüngere Gesteinsschichten ab, so dass der Muschelkalk heute an der Oberfläche liegt.

Station 3 Von Ackerröte, Mohn und Rittersporn

Vor Ihnen liegt ein steiniger Kalkacker, der zum Schutz gefährdeter Ackerwildkräuter ohne Herbizide und Dünger bewirtschaftet wird. Der Landwirt erhält dafür Fördergelder des Landes. Dieser „Kalkscherbenacker“ ist ein Refugium für seltene Wildkräuter mit so ausgefallenen Namen wie: Spießblättriges Tännelkraut, Kletten-Haftdolde, Kleinfrüchtiger Leindotter oder Acker-Rittersporn. Aus der intensiv genutzten Ackerlandschaft der Umgebung sind diese Pflanzen längst verschwunden. Hier jedoch können Sie diese Raritäten noch blühend erleben – im Juni in einem Meer von rotem Klatsch-Mohn.



Abb. 3: Zu den schönsten Anblicken im NSG Gallberg gehören die buntblumigen Kalkscherbenäcker mit zahlreichen gefährdeten Pflanzenarten, wie z.B. der tiefblau blühende Acker-Rittersporn

Station 4 Steinzeitsiedlung und Richtplatz

In der Jungsteinzeit (ca. 5.000 – 2.000 v. Chr.) befand sich auf dem trockenwarmen Osthang des Gallberges eine steinzeitliche Siedlung von über 600 m Länge und ca. 30 m Breite. Als Beleg dafür gelten mehrere tausend Funde, wie z.B. Pfeilspitzen, Faustkeile, Mahlstein-, Beil- und Dolchfragmente aus Flint- und Felsgestein, die Anfang des 20. Jahrhunderts und in späteren Zeiten hier gesammelt wurden.

Im Jahre 1329 bewilligte der Bischof von Hildesheim den Bürgern der Dammstadt eine Dingstätte „uppe dem Galchberghe bi Himdesdore“. Da der Gallberg fortan „eyne dings-tede“ und ein Richtplatz städtischen Rechts war, könnte sein Name tatsächlich auf einen Galgen hinweisen.



Abb. 4: Jungsteinzeitliche Feuersteingeräte (Flintartefakte) mit weißer Patina, Funde vom Gallberg: Pfeilspitzen, Klingen und Schaber

Station 5 Submediterranes Leben

Am Gallberg können Sie viele Pflanzen entdecken, die sonst eher in submediterranen, d.h. in den warmen Regionen nördlich des Mittelmeeres vermutet werden. Knabenkraut und Enzian, Zittergras, Thymian und Wilden Majoran finden Sie vor allem am trockenen warmen Westhang in den Kalkhalbtrockenrasen, die heute zu den schützenswertesten Lebensräumen Mitteleuropas zählen. Vor Jahrhunderten gingen sie durch die Rodungstätigkeit und Weidenutzung des Menschen aus Wald hervor und wurden über lange Zeit mit Viehherden offen gehalten, so dass zahlreiche wärmeliebende Arten hier einen geeigneten Lebensraum fanden.

Früher waren alle anderen Hügel rings um Hildesheim waldfrei und mit ähnlichen Magerweiden bedeckt, die jedoch im 19. Jahrhundert aufgeforstet wurden. Der Gallberg stellt somit ein wertvolles Relikt dieser historischen Kulturlandschaft dar, dessen Erhaltung zu den vorrangigen Aufgaben der Landschaftspflege zählt (s. Station 11: Landschaftspflege mit vielen Helfern).



Abb. 5: Blühaspekt des Stattlichen Knabenkrautes im Naturschutzgebiet Gallberg

Im gesamten Naturschutzgebiet Gallberg wurden 450 Pflanzenarten festgestellt. Darunter sind 43 „gefährdete“ Arten, die in der „Roten Liste“ Niedersachsen und Bremen aus dem Jahre 2004 aufgeführt sind. Weitere 14 Arten stehen auf der „Vorwarnliste“, da ihr Bestand in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen ist.



Abb. 6: Gefranster Enzian

Station 6 Panoramablick

Der Gallberg liegt am nördlichen Rand der Mittelgebirgsschwelle und bietet einen fantastischen Panoramablick: Im **Osten** liegt Hildesheim, die „Stadt der Kirchen“. Besonders deutlich erkennbar ist die Andreaskirche mit dem höchsten Kirchturm Niedersachsens (115 m). Auch die UNESCO-Welterbestätten Michaeliskirche und Mariendom sind von hier aus zu sehen. Östlich der Stadt liegen Galgenberg, Spitzhut und Knebel, die ein Teil des Vorholzer



Abb. 7: Panoramablick

Berglandes sind. Die Grünlandflächen auf dem Osthang des Gallberges sind durch Umwandlung von Intensiväckern entstanden. Sie werden zur Aufwertung von Natur und Landschaft extensiv genutzt und durch die Paul-Feindt-Stiftung betreut.

Im **Nordosten** breitet sich die weite Ebene der Hildesheimer Börde aus.

In **nördlicher Richtung** erkennen Sie den Ortsteil Himmelsthür in einer Passlage zwischen dem Innerstetal im Osten und dem Leinetal im Westen. Nördlich der „Himmelsthürer Pforte“ steigt das Gelände zum Osterberg hin wieder an; es folgt die offene Weite der Himmelsthürer Trift auf dem ehemaligen Standortübungsplatz mit der größten geschlossenen Grünlandfläche im Landkreis Hildesheim. Dieses Gebiet wird seit Jahrzehnten durch eine bis zu 2000köpfige Schafherde gepflegt und ist ebenfalls ein Teil des FFH-Gebietes „Haseder Busch, Giesener Berge, Gallberg, Finkenberg“.

Im **Westen** erhebt sich als Nachbar der bewaldete Finkenberg. Rechts davon kann der Blick weit über den „Gülden Winkel“ mit seinen Dörfern bis zum Schloss Marienburg auf dem Schulenburger Berg, zum Osterwald und zum Deister schweifen.

Im **Süden** geht der Gallberg in die Waldflächen des Rottberges über.

Station 7 Dem Himmel näher

Alljährlich am Pfingstmontag findet die Urbanus-Feldprozession der Himmelsthürer Pfarrgemeinde St. Martinus zum 1995 erneuerten Bergkreuz auf dem Gallberg statt, die auf einen verheerenden Hagelschaden in der Landwirtschaft zurück geht. In Himmelsthür ist die Bezeichnung „Hagelprozession“ auch heute noch gebräuchlich.

Auf dem Gallberg siedelten bereits frühzeitliche Menschen (s. Station 4). Von hier konnten sie die Gestirne, Sonne und Mond gut beobachten, die für frühere Naturreligionen und auch für die Bestimmung der Jahreszeiten wichtig waren. Bereits in der Steinzeit wussten die Menschen, wie Sonnenwenden zum Nutzen der Bauern bestimmt werden können.

Station 8 Von Menschen und Fledermäusen

Dieses kleine Haus wurde nach dem II. Weltkrieg in Zeiten der Wohnungsnot gebaut und war bis Ende der 1980er Jahre bewohnt. Man lebte hier naturverbunden und ohne die Annehmlichkeiten der Zivilisation wie Strom- und Wasseranschluss, Fernseher und Auto. In einer Zisterne wurde Regenwasser für den täglichen Bedarf gesammelt. Für den Weg zur Arbeit oder Besorgungen mussten lange Fußwege in Kauf genommen werden.

Weitere Gebäude in der Nähe wurden in den 1980er Jahren abgerissen und eingeebnet. Nur die Keller blieben erhalten und wurden als Quartiere für Fledermäuse hergerichtet, die in unserer heutigen Umwelt immer weniger Zuflucht- und Überwinterungsstätten finden.

Station 9 Arche Noah für seltene Tiere

Auf den blütenreichen Kalkhalbtrockenrasen des Gallberges können Sie zahlreiche Tierarten entdecken. Schmetterlinge, Heuschrecken, Wildbienen, Schnecken, Eidechsen, Vögel und Säugetiere finden hier Nahrung und Unterschlupf. Viele der hier vorkommenden Tiere stehen auf der „Roten Liste“ der landesweit bestandsgefährdeten Arten. Für Schmetterlinge ist der Gallberg einer der wertvollsten Lebensräume der Region. Die Falter profitieren von der ungewöhnlichen Vielfalt der Pflanzen auf den Halbtrockenrasen, die den Raupen als Futterpflanzen dienen und den „erwachsenen“ Schmetterlingen im Sommer reichlich Blütennektar bieten.



Abb. 8: Der Silbergrüne Bläuling ist an blütenreiche Kalkmagerrasen mit Hufeisenklee gebunden.

Manche Schmetterlinge sind ausschließlich auf eine einzige Pflanzenart als Raupenfutterpflanze angewiesen. Ein Beispiel dafür ist der landesweit stark gefährdete Silbergrüne Bläuling, dessen Raupe auf dem Gallberg am Hufeisenklee lebt. Diese Pflanze kommt in der in der weiteren Umgebung nur am Gallberg und Osterberg vor. Die Raupe dieses Bläulings sondert ein süßes Sekret aus, das gern von Ameisen verzehrt wird. Im Gegenzug beschützen die Ameisen als „Bodyguards“ wiederum die Raupen vor Feinden.



Abb. 9: Der Heidegrashüpfer lebt in den kurzrasigen Halbtrockenrasen des Gallberges.

Ein Charaktervogel der Halbtrockenrasen ist der gefährdete Neuntöter. Von ihm glaubte man früher irrtümlich, dass er neunmal tötet, bevor er einmal frisst. Der Grund für den martialischen Namen ist in der Vorratshaltung des Vogels zu suchen. Er spießt einen Teil seiner Beute – überwiegend Großinsekten – auf spitze Dornen oder Stacheldraht. Mit etwas Glück können Sie vielleicht eine solche Speisekammer in den Schlehen am Wegesrand entdecken.



Abb. 10: Neuntöter sitzen gerne in den höchsten Zweigen von Sträuchern.

Station 10 Obstbäume – Zierde der Landschaft

Blühende Obstbäume sind eine einzigartige Zierde unserer Landschaft. Mit ihrem überreichlichen Blütenangebot sind sie im Frühjahr eine wichtige Bienen- und Schmetterlingsweide.

Am Hang sehen Sie eine alte Streuobstwiese, die sehr vielen Tieren Lebensraum bietet. Bis zu 3.000 Tierarten können hier leben! Von besonderer Bedeutung sind die zahlreichen Höhlen in den alten Bäumen. In ihnen finden Vogelarten wie Grünspecht und Gartenrotschwanz sowie Säugetiere wie Siebenschläfer, Haselmaus und Fledermäuse einen geeigneten Wohn- und Nistraum. Vielleicht kehren der großräumig verschwundene Steinkauz und der Wendehals einmal in die durch Naturschutzmaßnahmen aufgewertete Landschaft des Gallberges zurück.

Am Wegrand sehen Sie eine junge Obstbaumreihe. Sie wurde wie diejenige am westlichen Parallelweg zum Finckenberg Anfang 2006 gepflanzt und wird nun zum Wind- und Erosionsschutz sowie zur Vernetzung der Biotope beitragen.



Abb. 11: Blühende Obstbäume

Station 11 Landschaftspflege mit vielen Helfern

Im Herbst und Winter eines jeden Jahres herrscht am Gallberg ein geschäftiges Treiben. Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte vieler Jahrgänge am Gymnasium Himmels-
thür führen hier seit 1995 jährlich einen „Umweltaktionstag“ zur Pflege der Halbtrockenrasen durch. Gemeinsam mit Landwirten, Mitgliedern des Ornithologischen Vereins und der Naturschutzbehörde räumen sie große Gebüschmengen von den Halbtrockenrasen ab (s. Station 6), pflanzen Obstbäume oder schichten Lesesteine auf. Auch Schul-
klassen vieler anderer Schulen, die Jugendfeuerwehr und private Helfer beteiligen sich an freiwilligen Einsätzen, auf denen jährlich 1.000 bis 1.500 Arbeitsstunden geleistet werden.



Abb. 12: Schülereinsatz zur Pflege der Halbtrockenrasen

Die allerwichtigsten Landschaftspfleger können Sie am Gallberg im Sommer beobachten: Rinder, Schafe und Burenziegen setzen seit 1990 die Pflegenutzung früherer Zeiten fort. Die Burenziege wurde im südlichen Afrika gezüchtet. Sie ist auf den Gehölzverbiss spezialisiert und wird am Gallberg zum Zurückdrängen der Verbuschung eingesetzt.

Nur durch den beständigen Einsatz von Menschenkraft und Weidetieren können die artenreichen Halbtrockenrasen am Gallberg auf Dauer erhalten werden. Sie wären sonst schon vor Jahrzehnten von Gebüsch und Wald erobert und damit verloren gewesen.

Haben Sie Interesse an gelegentlicher Mitarbeit? Dann melden Sie sich gern unter Tel. 05121 / 14775 oder 05121 / 301-639. Das im Rahmen der Landschaftspflege erzeugte Rind-, Schaf- oder Ziegenfleisch kann unter Tel. 05121 / 62831 bestellt werden.



Abb. 13: Schafe als Landschaftspfleger

Station 12 Wegraine alter Triftwege wiederentdecken

Der vor Ihnen liegende östliche Wegrain des zum Finkenberg führenden Weges wurde nach jahrzehntelanger Überackerung im Jahre 2006 durch die Stadt Hildesheim mit finanzieller Unterstützung der Bingo-Umweltlotterie wieder hergestellt und mit Obstbäumen bepflanzt.

Seit Beginn der landwirtschaftlichen Nutzung waren Wegraine ein wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft. Auf acht bis zehn Meter breiten, blütenreichen Triftwegen zogen Schafherden zu ihren Weideflächen und sorgten auf diese Weise neben der Erhaltung dieser artenreichen Lebens-

räume auch für die Biotopvernetzung durch Transport von Samen und Kleintieren.

Vor etwa 200 Jahren verloren die Triftwege nach und nach ihre Bedeutung, da die Zahl der Herden infolge zunehmender Wollimporte stark zurückging. Hinzu kam, dass in Notzeiten wie nach dem II. Weltkrieg alle Wegraine zur Versorgung der Bevölkerung beackert wurden. So wurden aus den ehemals bunt blühenden Wegrändern im Laufe der Zeit schmale, eintönige und artenarme Streifen ohne Bedeutung für die Pflanzen- und Tierwelt. Heute jedoch ist es vor dem Hintergrund landwirtschaftlicher Überproduktion an der Zeit, die Raine der alten Triftwege wie hier als Lebensraum für Wegwarte, Flockenblume und Rainfarn sowie für Feldlerche, Rebhuhn und Feldhamster und als Erholungsraum für die Menschen wieder herzustellen.



Abb. 14: Ein besonderer Schmuck der Wegraine ist die Wegwarte

Station 13 Leben unter „Bördepalmen“

Vom Nordrand des Finkenberges können Sie in die weite, fruchtbare Ackerlandschaft der Hildesheimer Börde blicken. Die Hangfußlagen von Gallberg und Finkenberg sind ebenfalls mit ertragreichen Lössböden bedeckt, die eine intensive Ackernutzung erlauben. Weizen und die „Bördepalme“ Zuckerrübe sind auch hier die bevorzugten Feldfrüchte.

Lössböden gehören zu den wichtigsten Lebensräumen von „Meister Grimback“, dem Feldhamster. Dieses kleine aber wehrhafte Säugetier ist durch Intensivierung der Landnutzung heute stark gefährdet und streng geschützt. In den umliegenden Lößackerflächen findet er noch geeignete Lebensbedingungen. Die Besiedlungsdichte liegt bei rund 0,5 Feldhamsterbauten pro Hektar.



Abb. 15: Der Kleine Perlmutterfalter findet in blütenreichen Wegrainen Nektar. Seine Raupe entwickelt sich an Stiefmütterchenarten.

Über den Äckern des Finkenberges können Sie den im Flug vorgetragenen tirilierenden Gesang der Feldlerche noch regelmäßig hören. Dieser Charaktervogel der Ackerlandschaften hat seit den 1960er Jahren starke Bestands-einbußen durch die fortschreitende Intensivierung der Landwirtschaft erlitten. Heute ist die Lerche europaweit gefährdet und geht leider auch im Raum Hildesheim in ihrem Bestand zurück.

Station 14 Naturerbe Europas: der Finkenberg

Sie befinden sich hier im Naturschutzgebiet „Finkenberg / Lerchenberg“, dem mit 250 Hektar größten Naturschutzgebiet der Stadt. Die Ausweisung geht auf das europäische Naturschutzrecht zurück, das zum Ziel hat, europaweit bedeutsame FFH-Lebensraumtypen zu erhalten (s. Station 1). Hier am Finkenberg gilt der besondere Schutz den Waldbeständen auf trockenwarmen Kalkstandorten, in denen gefährdete Vogelarten wie Mittelspecht und Wespenbussard leben.

In den blütenreichen, sonnigen Waldsäumen am Finkenberg können Sie zahlreiche Insekten beobachten, wie z.B.



Abb. 16: Kaisermantel (Flügelunterseite siehe Titelblatt)

den landesweit gefährdeten Kaisermantel, der hier im Juli und August auf Nektarsuche ist. Dieser schöne Schmetterling legt seine Eier an rissiger Baumrinde ab. Die im Herbst schlüpfenden Raupen überwintern und kriechen im nächsten Frühjahr von den Bäumen herab, um an Veilchen des Waldsaumes zu fressen.

Station 15 In Waldgesellschaft

Ziel des europäischen Schutzgebietssystems ist die Sicherung und Förderung der Lebensräume von gemeinschaftlicher Bedeutung. Hier am Finken- und Lerchenberg werden stark gefährdete Waldgesellschaften geschützt, wie z.B. der Orchideen-Buchenwald, der an steilen, trockenen Kalksteinhängen zu finden ist und in dem Orchideenarten wie Weißes und Rotes Waldvögelein sowie die in Hildesheim sehr seltene Braunrote Stendelwurz wachsen. Der lichtere und aus Niederwaldwirtschaft hervorgegangene Waldlabkraut-Eichen-Hainbuchenwald beherbergt neben der seltenen Baumart Elsbeere so prächtige Pflanzen wie Türkenbund-Lilie, Blauroter Steinsame und Straußblütige Wucherblume.



Abb. 17: Türkenbund-Lilie

Station 16 Aus Acker wird Grünland

Ein Ziel des Landschaftsplans Hildesheim aus dem Jahr 2000 ist, die intensiv genutzten Ackerflächen am Gallberg und Finkenberg in extensiv beweidete Triftwiesen umzuwandeln. Auf diese Weise soll der Landschaftsraum in der Umgebung der Naturschutzgebiete weiter aufgewertet und einer schonenden Erholungsnutzung zugänglich gemacht werden.

Ein Anfang wurde bereits vor Jahren mit der südlich vor Ihnen liegenden Winterweide gemacht. Weitere Ackerflächen westlich und östlich des Gallbergs wurden und werden in die extensive Beweidung des Landschaftspflegeprojektes einbezogen, das von der in Südniedersachsen tätigen Paul-Feindt-Stiftung in Zusammenarbeit mit Landwirten und der Naturschutzbehörde durchgeführt wird.

Das vor Ihnen liegende Tal sollte nach Planungen aus den 1960er Jahren in eine Mülldeponie umgewandelt werden; dies ist zum Glück nicht geschehen.

Station 17 Quellenberg

Am Fuße der klüftigen Muschelkalkberge im Westen der Stadt entspringen zahlreiche Karstquellen. Der östlich vor Ihnen liegende, in den Sommermonaten z. T. versiegende Quellbach hat seinen Ursprung bereits an der „Rehquelle“ im Rottsberg und tritt hier erneut zu Tage. Lange Zeit war der Bachlauf an dieser Stelle verschüttet. 1993 wurde er nach einem Hinweis des Ornithologischen Vereins von der Stadt Hildesheim wieder freigelegt und mit kleinen Tümpeln versehen, die nun zum Laichplatz von Erdkröte und Teichmolch geworden sind.



Abb. 18: Erdkröte

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Niedersächsischen
Lottostiftung, der Sparkasse Hildesheim und des Naturschutzbundes
(NABU, Kreisverband Hildesheim)



Herausgeber:
Stadt Hildesheim
Der Oberbürgermeister
Untere Naturschutzbehörde
Markt 3
31134 Hildesheim

Text und Redaktion:
Guido Madsack, Maren Burgdorf

Fotonachweis:
Nr. 10 Karl-Heinz Bloch
Nr. 7, 12, 13, 17 Maren Burgdorf
Nr. 18 Günter Grein
Nr. 6 Gerd Heine
Nr. 1- 5, 8, 9, 11, 14, 15, 16 Guido Madsack
(Nr. 2 und 4 aus der Sammlung des Roemer-Pelizaeus-Museums)

Gesamtherstellung:
Verlag Gebrüder Gerstenberg GmbH & Co. KG, Hildesheim